

Zombies, Regenwür- mer, Umwelt- schutz ... ein Erlebnis

Was bewegt Menschen dazu, sich nachhaltiger zu verhalten? Informationen alleine führen heute oft gar zu einer Abwehrhaltung. In den Gärten des Campus Grüentals der ZHAW Wädenswil wird deshalb mit einem neuen Ansatz gearbeitet – mit erzählenden Umgebungen. Hier ist sogar aufs Handy zu starren erwünscht!

Kim Bodmer, Petra Bättig
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften ZHAW
Institut für Umwelt und Natürliche
Ressourcen IUNR
Wädenswil
Telefon 058 934 51 04
kim.bodmer@zhaw.ch
www.zhaw.ch/iunr/gaerten



Nachhaltige Ernährung, Foodwaste, Biotreibstoff – die Schulführung durch das Gräserland zeigt: Gras ist mehr als Kuhfutter.
Quelle: Regula Treichler

Trotz Billigfliegern den Zug nehmen, im März die Erdbeeren im Supermarkt links liegen lassen, sich in der Mensa konsequent für das Vegimenu entscheiden – fürs Klima auf Luxus zu verzichten oder nicht dem «Gluscht» nachzugeben, fällt uns oft schwer. Unsere Vorfahren konnten sich weniger sicher sein, in dreissig Jahren noch am Leben zu sein, als wir es heute sind; Jahrzehnte vorausschauend zu handeln, ist daher keine unserer angeborenen Stärken.

Gleichzeitig lauern Versuchungen an jeder Ecke. Sich bewusst gegen sie zu entscheiden, erfordert einiges an Willen und Präsenz. Und nicht zuletzt beruht die nötige Motivation dahinter auf Zusammenhängen, die komplex sind. Klimaberichte und Ökobilanzen liefern zwar Unmengen an wichtigen Informationen, triefen jedoch von Zahlen und Tabellen. Und Menschen sind keine Computer. Die Fakten solcher Lektüren können noch so viel aussagen, sie werden schnell und einfach wieder vergessen oder erfolgreich verdrängt.

Umweltbildung zum Erleben

Emotionen können die Lernfähigkeit von Menschen positiv beeinflussen; dieser Tatsache bedient sich das Konzept der «Narrative Environments». Die Art und Weise, in der Menschen in einem narrativen, also kommunikativen, erzählenden Umfeld mit Inhalten konfrontiert werden, geht weit über Informationstafeln hinaus. Die Besucher einer «Erzählenden Umgebung» werden auf mehreren Sinnesebenen stimuliert. Sie sehen, riechen, hören, tasten, lösen Rätsel – und werden so emotional

in die erzählte Geschichte, das vermittelte Thema, miteinbezogen. So fällt es ihnen leichter, einen Bezug zur Thematik aufzubauen und sich als ein Teil von ihr wahrzunehmen. Das Resultat: Sie sind bereit, sich auf komplexe, unangenehme Themen einzulassen und fühlen sich direkt betroffen. Und Menschen, die sich betroffen fühlen, sind eher bereit, ihr Verhalten zu hinterfragen – und dieses im Idealfall zu ändern.

Nachhaltigkeit aktiv – Narrative Environments an der ZHAW in Wädenswil

An der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW in Wädenswil beschäftigt sich ein interdisziplinäres Team aus Forschenden mit der anfangs gestellten Frage. Welche Art von Nachhaltigkeitskommunikation erreicht die Leute wirklich? Wie schafft man es, dass Informationen nicht nur gehört und gelesen, sondern tatsächlich verinnerlicht werden? Die Lehr- und Forschungsgärten des Campus Grüental dienen den Wissenschaftlern als Labor.

Ausprobieren, heisst die Devise. Erzählende Umgebungen stehen im Fokus. Gemeinsam entwickeln Umweltnaturwissenschaftler, Biologen, Künstler und Lehrpersonen laufend neue Angebote für Schulklassen, Gruppenführungen oder Einzelpersonen. Mit innovativen Kommunikationsmethoden wird das Thema Nachhaltigkeit erlebbar gemacht. Die wunderschönen Gärten sind dabei der ideale Ort, um Menschen zu motivieren, sich mit diesem anspruchsvollen Thema auseinanderzusetzen.



Das Erdreich lädt ein, in die Rolle eines Bodenökologen zu schlüpfen und die wertvolle Ressource Boden zu entdecken.
Quelle: Erich Stutz

Praxisbeispiel Nr. 1: Dem Boden näherkommen

Ein Raunen geht durch die Klasse, als sie an diesem sonnigen Juninachmittag die Stufen hinunter in den Boden unter ihren Füßen steigt. Zu ihrer linken ein kunstvoll präsentiertes Wurzelbild – wie tief sie doch wachsen! –, zu ihrer rechten ein echtes Bodenprofil hinter Plexiglas. Es wird schnell klar, Boden ist weit mehr als nur Dreck. In den kommenden zwei Stunden wird ihnen bewusst, dass der tatsächliche Wert des Bodens nicht aus Grundstückpreisen, sondern aus seinen im wahrsten Sinne des Wortes grundlegenden Ökosystemleistungen besteht (Artikel «Staubtrocken! Wo Pflanzen am schnellsten durstig sind», Schwerpunkt Trockensommer 2018, Seite 23).

Erdreich – so heisst der neue Bodengarten auf dem Campus Grüental. Anders als in herkömmlichen Lehrpfaden wird die wertvolle Ressource Boden hier nicht an die Oberfläche geholt. Sie bleibt, wo sie ist, die Besucherinnen steigen selbst hinunter. So tauchen sie gänzlich in diese sonst verborgene Welt des Erdreichs ein.

Praxisbeispiel Nr. 2: Wissenschaftserlebnis mit Gänsehaut

«Achtung, soeben wurden vereinzelte Zombies in Thalwil gesichtet. Gehen Sie nur im Notfall aus dem Haus und verbarrikadieren Sie alle Türen und Fenster!» Der Zombie-Ticker läuft, die Adrenalinspiegel steigen. Drei mutige Abenteurer sind gerade eiligst damit beschäftigt, die Welt vor einem Zombie-Übergriff zu retten. Ihre Mission: Den entwickelten Impfstoff der ZHAW Forscherin Annet-

te wieder zu finden und so eine Zombiepandemie zu verhindern. Das Problem: Durch das Auftauen des arktischen Permafrosts wurde ein Virus freigesetzt, welches sich unter Fleischessern rasant verbreitet und infizierte Menschen in Zombies verwandelt.

Auf dem Lehrplan der «Zombie-Attacke im Grüental», einer digitalen Schnitzeljagd quer durch die Gärten, stehen Klimaerwärmung, Fleischkonsum und Treibhausgasemissionen – gewürzt mit reichlich Action.

«Achtung, gemäss Augenzeugen befindet sich eine grosse Zombiethorde in Wädenswil. Alles deutet darauf hin,

dass sie sich aus den Wäldern in Richtung Campus Grüental bewegt ...»

Praxisbeispiel Nr. 3: Hashtags für die Jugend – Narrative Environment par excellence

Mein Leben gehört mir. Aber was bewirke ich damit? Was für Konsequenzen hat mein Verhalten in den eigenen vier Wänden für das globale Klima? Wie viele Ressourcen stünden mir zu und wie viele beanspruche ich tatsächlich? In #misläbe bewegen sich Besucher durch ihre kleine, gemütliche Wohnung und interagieren mit alltäglichen Gegenständen. Weniger alltäglich: Per App begleitet sie dabei eine Reporterin. Allegra Vida vom Grüental Express beobachtet, stellt Fragen und analysiert. Die Besuchenden und ihr Alltagsverhalten stehen dabei ganz im Mittelpunkt. Und so wie jedes Leben anders ist, so ist es auch jeder Ausstellungsbesuch bei #misläbe: Nach Hause gehen Ausstellungsbesucher mit ihrer eigenen Homestory und personalisierten Tipps, basierend auf wissenschaftlichen Berechnungen der Forschungsgruppe Ökobilanzierung.

Für Jugendliche haben die technologiebasierten Konzepte, wie sie in der Zombie-Mission und der interaktiven Ausstellung #misläbe stattfinden, natürlich einen besonderen Reiz. Hier ist aufs Handy starren erwünscht!

Das vollständige Angebot ist ersichtlich unter www.zhaw.ch/iunr/gaerten.



Ein Tiny House? Nicht ganz. Der Eingang zur interaktiven Ausstellung #misläbe an der ZHAW Wädenswil.

Quelle: Erich Stutz